

Sterling Commerce macht DAK fit für elektronische Gesundheitskarte

Hochsichere Kommunikation nach innen und außen

Um sensible Sozialdaten revisionssicher, transparent und automatisiert über alle Plattformen des Unternehmens sowie protokollunabhängig mit externen Partnern auszutauschen, setzt die DAK auf die Integrationsplattform Gentrans Integration Suite sowie die Datentransferlösungen der Connect-Familie. Dank eines erweiterten Sets an Adaptern und Kommunikationsstellen lassen sich diverse Kartenhersteller mit unterschiedlichen eGK-Nutzern leicht verbinden.

Wer Daten zu Patienten, Rezepten und Rechnungen austauscht, bewegt sich auf einem sensiblen Feld. Zumal das Gesundheitswesen als dauerdeutsches Streitthema ständig mit Neuerungen aufwartet – der elektronischen Gesundheitskarte zum Beispiel. Ein sicheres und fehlerfreies Übermitteln ist in diesem Zusammenhang Pflicht. Gleichzeitig birgt die Automatisierung der Austauschprozesse viel Rationalisierungspotenzial – insbesondere dann, wenn man wie die DAK mit circa 800 Geschäftsstellen 4,2 Millionen Mitglieder und 6,2 Millionen Versicherte betreut. Wie sich dieses Potenzial realisieren lässt, hat die DAK bereits in einem Vorgängerprojekt ausgelotet und im Jahr 2003

Bild: DAK/Wigger

eine Lösung für den Datenaustausch intern und mit Partnern eingeführt. Diese Lösung ist jetzt für den Einsatz der elektronischen Gesundheitskarte erweitert worden.

Die Gentrans Integration Suite automatisiert die Datenannahme und -verteilung an einer zentralen Stelle, ordnet die eingehenden Daten dem jeweiligen Kompetenzträger zu und konvertiert sie in das Format, welches das Fachverfahren fordert. Anschließend werden die Daten von der geschützten Systemumgebung in das interne Netzwerk überführt und zum richtigen Empfänger geroutet. Der Datenversand nach außen verläuft analog. Durch diesen automatisierten Kommunikationsprozess spart die DAK erheblich an Kosten. Moderne Kommunikationstechniken wie TCPIP ersetzen und bündeln alte Verbindungen über das Netzwerkprotokoll SNA (System Network Architecture). Die teure Großrechnersoftware hat nun ausgedient. Für die sichere Datenübertragung und Kommunikation intern sowie mit Geschäftspartnern und Kartenherstellern zeichnen die Connect-Produkte verantwortlich, die auch hohe Datentransferraten und -volumina bewältigen können. Das eingesetzte Lösungssset trägt nicht nur sämtlichen gesetzlichen Anforderungen Rechnung, sondern stellt sicher, dass auch alle strikten und selbst auferlegten Sicherheitsregelungen eingehalten werden.

Um die Herausforderung „Gesundheitskarte“ zu meistern, hat die DAK diese Lösung im vergangenen Jahr aufgerüstet und das Set an Adaptern und Kommunikationsschnittstellen ergänzt. Die mit Hilfe der Gentrans Integration Suite ge-



„Die neue Lösung macht uns unabhängig und flexibel“, sagt Herbert Kortebein, Projektleiter bei der DAK. Bild: DAK

schaffene Lösung versetzt die DAK in die Lage, diverse Kartenhersteller auf der einen Seite mit unterschiedlichen eGK-Nutzern (Mandaten) auf der anderen Seite zu verbinden. Dabei ist ein Höchstmaß an Sicherheit gewährleistet, da die Mitarbeiter nur noch geringfügige, manuelle Tätigkeiten ausführen müssen. Neue Mandanten und/oder Kartenhersteller lassen sich problemlos einbinden. Dank der Flexibilität der Gentrans Integration Suite entfallen ständige und aufwändige Programmierarbeiten. Die DAK und der Kartenhersteller tauschen die eGK-Daten über Connect:Direct aus, wobei die Kommunikation zum und vom Kartenhersteller über eine standardisierte Schnittstelle geschützt und sicher läuft. „Die neue Lösung macht uns unabhängig und flexibel; mit unseren Geschäftspartnern kommunizieren wir über unterschiedlichste Protokolle wie http/S, SFTP, MQ Series, FSTPS oder Async und können trotzdem alles mit einer Lösung abbilden“, resümiert Herbert Korte-



bein, Projektleiter bei der DAK. „Außerdem konnten wir bereits im Einsatz befindliche Verfahren automatisieren und so unsere Investitionen schützen.“ Wichtig war der DAK auch die Tatsache, dass nun alle Transaktionen protokolliert werden. Zusätzliche Sicherheit bietet eine Funktion, die nach Netz- und Systemausfällen die Übertragung wieder aufsetzt, so dass die Daten in jedem Fall vollständig übermittelt werden.

2008 hat die DAK zusammen mit anderen Krankenkassen und IT-Dienstleistern aus dem Umfeld der gesetzlichen Sozialversicherung die BITMARCK Holding gegründet. Sie soll zusammen mit ihren Töchtern IT-Dienstleistungen für die betroffenen und andere Unternehmen aus dem Umfeld der Sozialversicherung erbringen. Voraussichtlich zum Beginn 2009 wird die IT der DAK in die BITMARCK überführt. In der Folge wird es zu einer weiteren Konzentration des Datentransfers kommen. Da schon heute auch andere an der BITMARCK beteiligte Unternehmen Sterling-Commerce-Produkte wie Connect:Direct und die Gentran Integration Suite einsetzen, werden sich in der BITMARCK sicherlich Sterling-Commerce-Produkte als Datendrehscheibe behaupten.

PARTNERSCHAFT | IBM UND FRAUNHOFER ISST

Zugriffslösungen für eGK

IBM und das Fraunhofer ISST arbeiten bei der Entwicklung von Datenschutz- und Zugriffslösungen für die elektronische Gesundheitskarte (eGK) zusammen. Ziel der im Mai 2008 geschlossenen Partnerschaft ist es, im Rahmen der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte Lösungen für einen sicheren Zugriff von Krankenhausmitarbeitern auf Patientendaten zu entwickeln und zu vermarkten. Dazu haben die Vertragspartner einen Showcase für ein integriertes Datenschutz- und Zugriffssystem konzipiert und implementiert, das Security-Komponenten aus den Bereichen IBM Tivoli und IBM WebSphere mit der Lösungskompetenz des Fraunhofer-Instituts für Software- und Systemtechnik (ISST) in den Bereichen Identitätsmanagement und Sicherheitsarchitekturen verbindet. Pilotprojekte mit Krankenhäusern, die sich so auf einen einfachen Übergang zum neuen System der elektronischen Gesundheitskarte vorbereiten wollen, sind für das erste Quartal 2009 geplant. Die Lösung des Fraunhofer ISST siedelt das Berechtigungsmanagement in den IBM-Produkten zwischen klinischen Informationssystemen und Konnektor

an. Kern der Lösung ist ein sogenannter „Policy Enforcement Point“. Er bietet nach außen die Konnektorschnittstelle an, so dass das Berechtigungsmanagement mit wenig Mehraufwand an jedes System angebunden werden kann. Der Vorteil für die Hersteller ist, dass sie ohne Rücksicht auf die Belange des Identitäts- und Berechtigungsmanagements gegen die Schnittstellen des Konnektors entwickeln können und anschließend das fertig konfigurierte Berechtigungsmanagement inklusive der daran angebotenen Protokollierung „einschieben“ können. Analog zu den „Plug-and-Play“-Lösungen für Arztpraxen ist so eine Umsetzung des im Rahmen der elektronischen Gesundheitskarte vorgeschriebenen Berechtigungsmanagements im Krankenhaus möglich, ohne dass die entsprechenden Zugriffsregeln aufwendig in alle Systeme hineinprogrammiert werden müssen. Die im Rahmen eines „Proof-of-Concept“ implementierte Lösung lässt sich intelligent und einfach in die bestehende IT-Infrastruktur integrieren, ist skalierbar und kann entsprechend hochverfügbar ausgelegt werden.
www.ibm.de www.isst.fraunhofer.de

SCM MICROSYSTEMS | MOBILES EGK-TERMINAL

Mit elektronischer Gesundheitskarte auf Hausbesuch

SCM Microsystems, Anbieter von Lösungen für den gesicherten Zugang zur digitalen Welt, bietet mit dem eHealth500 mobile ein mobiles Terminal zum Lesen der elektronischen Gesundheitskarte an. Mit Hilfe des mobilen Terminals kann der Arzt außerhalb der Praxis schnell und komfortabel auf die Versichertenstammdaten der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) und der Krankenversichertenkarte (KVK) zugreifen. Die Daten werden zwischengespeichert und später an das Praxissystem des Arztes übertragen. Das mobile Terminal mit Mini-Anwendungskonnektor ist migrationsfähig und löst damit alle bisher verwendeten mobilen Chipkartenleser für die KVK ab. Es wird bei Hausbesuchen, im Pflege- oder Seniorenheim, bei Notfalleinsätzen sowie im Krankenhaus zum Einsatz kommen. Bei eingestecktem Heilberufsausweis (HBA) liest das Gerät auch die Notfalldaten der eGK aus. „Das eHealth500 mobile ist die Erweiterung einer bestehenden Hardwareplattform, die speziell an den deutschen Gesundheitsmarkt und die strengen Sicherheitsanforderungen des Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik angepasst wurde“, sagte Dietmar Wendling, Vizepräsident eGovernment von SCM Microsystems. „Kombiniert mit unserer neuen Software entstand so innerhalb kürzester Zeit ein Produkt, das den hohen Ansprüchen der Leistungserbringer nach Sicherheit, Zuverlässigkeit und

Investitionsschutz gerecht wird“, so Wendling weiter.

Die Software des eHealth500 mobile wurde gemäß der aktuellen Spezifikation für mobile Kartenterminals mit Mini-Anwendungskonnektor der gematik entwickelt. Das Terminal verfügt über eine sichere „Firmware Update“-Funktion – folglich muss das Gerät später nicht ausgetauscht, sondern kann bis zur finalen Ausbaustufe der Einführung der eGK verwendet werden.

Das eHealth500 mobile ist seit Anfang 2009 verfügbar. In der ersten Stufe der Einführung der eGK erfasst der Arzt mit Hilfe des eHealth500 mobile jene Daten, die er zur Abrechnung mit den Krankenkassen benötigt. In der Arztpraxis wird das eHealth500 mobile mittels USB-Kabel an den PC angeschlossen und die auf dem Terminal zwischengespeicherten Patientendaten auf das Praxisverwaltungssystem übertragen. In der finalen Ausbaustufe erhält ein Arzt auch Zugriff auf vertrauenswürdige Daten sowie optional die Notfalldaten. Um dem erhöhten Schutzbedarf gerecht zu werden, erfordert dies, dass die eGK durch einen HBA oder eine SMC (Secure Module Card) freigeschaltet wird.

www.scmmicro.com



Mit dem eHealth500 mobile kann der Arzt schnell auf die Stammdaten zugreifen.

Bild: SCM Microsystems